

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

21. Juli. Staatssekretär von Jagow an¹⁾, den Kaiser — falls noch nicht geschehen — auf den schweren Ernst der rumänischen Frage hinzuweisen. Die Lage könne seines Erachtens „eventuell nur noch durch Hindenburg selbst gehalten werden“. Dieses Drängen und die Erkenntnis, daß auf Einwilligung des Generalobersten von Conrad nicht zu hoffen sei, wohl aber wahrscheinlich auf die des Kaisers Franz Josef, führten zu dem Gedanken, die ganze Frage durch unmittelbare Vereinbarung zwischen den beiden Herrschern zu regeln²⁾. Allerdings konnte das die Enthebung des Generalobersten von Conrad oder dessen freiwilligen Rücktritt zur Folge haben. Dazu berichtete General von Cramon am 22. Juli an die Oberste Heeresleitung: Er sei „nach nochmaliger reiflicher Überlegung, nach Rücksprache mit dem Militärattaché, Oberstleutnant Grafen von Rageneck, und nach unauffällig eingezogenen Erkundigungen doch zu der Überzeugung gelangt, daß der mit einem Ausscheiden des Generalobersten von Conrad „erreichbare Nutzen nicht im Verhältnis zu den eventuellen üblen Folgen stehen würde, die durch Erschütterung des Vertrauens in der Armee und auch vielleicht des Hinterlandes entstehen könnten“. Dahingegen glaube er, daß die Unterstellung der ganzen Ostfront unter den Oberbefehlshaber Ost nicht nur in Armeekreisen, sondern auch vom Volk mit Freuden aufgenommen werden würde. Gelingen es, eine Form zu finden, die unter Erhaltung des Ansehens der österreichisch-ungarischen Heeresleitung Sicherheit dafür schaffe, daß keine schwerwiegenden Entschlüsse ohne deren Einverständnis gefaßt, und daß vor allem die Belange Österreich-Ungarns nicht geschädigt werden, so meinte General von Cramon, daß Kaiser Franz Josef keine Bedenken erheben würde³⁾.

22. Juli. Gleich nach Eingang dieses Berichtes rief General von Falkenhayn Generalleutnant Ludendorff an den Fernsprecher und machte ihm nunmehr „mit Rücksicht auf die aufgetretenen Schwierigkeiten und die Unmöglichkeit, zu scharfen Druck“ in Wien anzuwenden, den völlig neuen Vorschlag, alle Armeen zwischen Dniester und Pripjet, also Süd-Armee, ö.-u. 2. Armee und Heeresgruppe Linsingen, Generalfeldmarschall von Hindenburg zu unterstellen, der damit unter die österreichisch-ungarische Heeresleitung treten und sein Kommando am deutschen Teile der Ostfront abgeben sollte. Trotzdem werde „der Einfluß des Generalfeldmarschalls auf die ganze Ostfront gesichert bleiben, wofür er (General von Falkenhayn) schon sorgen

¹⁾ Akten der Reichskanzlei. — ²⁾ von Cramon: „Unser österreichisch-ungarischer Bundesgenosse im Weltkriege“, S. 69.

³⁾ Nach einer Zuschrift des Genlts. a. D. von Cramon vom 29. Juni 1934 erstattete er die Meldung im Anschluß an zahlreiche Ferngespräche mit General von Falkenhayn und Unterredungen mit Erzherzog Friedrich. Aufzeichnungen hierüber fehlen.